

2. Exkursion zu den Peggauer  
Zementwerken  
am 20.11.1970

---

Wie auch in den letzten Jahren veranstaltete die Lehrkanzel für Betriebswirtschaftslehre im Herbst eine Exkursion; heuer führte sie zu den Peggauer Zementwerken. Die ca. 30 Teilnehmer setzten sich vorwiegend aus Studenten der Fachrichtung Maschinenbau zusammen. Gerade für jene Kollegen, die sich für den Wahlplan Förderertechnik entschieden haben, gab es bemerkenswerte und seltene Anlagen zu sehen.

Zum Werk selber: Vorerst erzählte nach einer kurzen Begrüßung der geschäftsführende Gesellschafter der Alois Kern OHG., Herr Kommerzialrat Ing. Ziegenfuss, einige Einzelheiten über die Entwicklung dieses Werkes. Erstaunlich die Produktionssteigerung in den letzten 10 Jahren um 100 % auf 200.000 t Zement und 50.000 t Akadur bei gleichbleibender Beschäftigtenzahl, ein eindeutiger Beweis von wohlgeplanter Rationalisierung. Mit 3 % Marktanteil, trotz starker Konkurrenz in nächster Nähe, ist das Werk voll ausgelastet und in gesundem, krisenfestem Zustand.

Die Anlage selbst wurde von Herrn Leitgeb (Betriebsleiter) erklärt. Hochwertiger Kalk wird direkt hinter dem Werk abgebaut, der notwendige Ton durch Frächter aus Gratwein angeliefert. Der Kalksteinabbau erfolgt etwa 5 mal im Jahr durch Großsprengungen, ein Dumper fördert das Material in die Brecheranlage. In Steinmühlen wird das Kalk-Tongemisch trocken feingemahlen, um dann in einer Granuliermaschine zur Weiterverarbeitung vorbereitet zu werden. Der gesamte Verarbeitungsprozeß erfolgt mit neuen Maschinen nach den derzeit modernsten Verfahren und ist weitgehend automatisiert. Imposantester Teil und auch Kernstück der Fabrik ist der 63 m lange Drehofen aus innen mit feuerfestem Stein verkleideten 33 mm starkem Stahl. Beheizt wird er mit Braunkohle, doch ist die Heizeinrichtung in kürzester Zeit auf Ölbetrieb und eventuell auch auf Erdgasbetrieb umstellbar. Zur Entstaubung der Abgase wurde

ein Elektrofilter mit einer Filterleistung von 3 t/Tag eingebaut. Hauptbeschäftigung des Personals ist die Kontrolle der Maschinen und des verarbeiteten Materials.

Beim Durchgang durch die Fabrik wurde auf einige Rationalisierungsmaßnahmen und Probleme der Kapazitätsausnutzung hingewiesen. So werden in der absatzschwächeren Winterzeit das gebrannte Material (Klinker) auf Lager gelegt und erst bei Bedarf gemahlen bzw. die Anlagen überprüft und überholt. Dies wird durchwegs von der eigenen Belegschaft durchgeführt. Jene Frächter, die den Ton befördern, werden in der Winterperiode mit der Anlieferung von Klinker aus dem Hauptwerk in Kärnten beschäftigt.

Buchhaltung, Kostenrechnung und Lohnverrechnung werden weitgehend durch eine Datenverarbeitungsanlage der Zentrale in Klagenfurt abgewickelt. Die kostspielige Lagerung des Sackzementes erspart man sich dadurch, daß man die Abfüllung in Säcke erst direkt auf dem bereitstehenden Lastkraftwagen vornimmt.

Im Aufbau begriffen ist eine eigene Forschungsabteilung, die ausbaufähige Nebenprodukte entwickelt - ein schon auf dem Markt befindliches wäre "Thermoputz" - weitere, nicht eigens genannte, sind im Entstehen. Damit will man eine Expansionsmöglichkeit schaffen, da sich der Zementbedarf nicht mehr wesentlich ausweiten wird.

Abschließend lud die Firma zu einem Abendessen im Gasthaus Hochhuber ein. Professor Pietsch sprach den Dank im Namen der begleitenden Professoren, Assistenten und der Studenten aus, der durch eine kurze Rede von Kommerzialrat Ing. Ziegenfuss über den Wert der Privatinitiative und des Teamworks erwidert wurde.

Die "Wirtschaftsingenieure" danken herzlich für diesen interessanten und netten Nachmittag.

cand.-ing. Martin Kastner